

Zeitschrift: Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik
Herausgeber: Verein für wirtschaftshistorische Studien
Band: 103 (2015)

Artikel: Erhard Mettler : gewagt - gewogen - gewonnen
Autor: Fueter, Eduard R.
Kapitel: 4: Aufbaujahre
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1095740>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



AUFBAUJAHRE ^{IV}

Mettler-Produktion in Stäfa,
1950er-Jahre.

In der Anfangszeit seines Unternehmens produzierte Mettler die Analysenwaage nur in kleinen Serien. So konnte er laufend Verbesserungen anbringen und gleichzeitig mit kostspieligen Investitionen in Werkzeugmaschinen zuwarten. Die erste Waage des Unternehmens, die 200 A4N, verkaufte sich bis Ende 1947 insgesamt 34-mal. Der Personalbestand betrug etwa zehn Mitarbeiter. In den Jahren 1948/49 stieg die Anzahl der Beschäftigten auf 25 Personen und wuchs in den Folgejahren ständig an. Auch die Zahl der produzierten und verkauften Analysenwaagen ging weiter steil nach oben und betrug 1952 bereits über 1500 Stück. Der vielversprechende Absatz der Mettler-Waagen machte in den 1950er-Jahren einen Ausbau des Maschinenparks erforderlich. Neue Dreh- und Fräsaufmaschinen wurden angeschafft, ebenso Stanzwerkzeuge, Geräte zur Kunststoffbearbeitung sowie Vorrichtungen zur seriellen Montage und Justierung.

Bekannt in aller Welt

Während der Absatz der Mettler-Waagen in der Schweiz vom Verkaufsbüro in der Stadt Zürich betreut wurde, erfolgte der Verkauf im Ausland durch selbständige Vertreter. Rund 90 Prozent der Mettler-Waagen gingen in den Export. Die Vertreter kauften die Produkte bei Mettler zu festen Preisen und konnten dann die Verkaufspreise in ihren Absatzgebieten selber festlegen. In den USA wurde die Mettler-Waage bereits 1949/50 unter der Markenbezeichnung GRAM-ATIC verkauft: Die Firmen Fisher Scientific Co., Pittsburgh, und Eimer & Amend, New York, hatten die Waage nach langen Vergleichsversuchen in ihre Verkaufsprogramme aufgenommen. 1954 wurde die Mettler Instrument Corp. (MICO) in Hightstown, New Jersey, gegründet. In Deutschland übernahm im April 1950 die Firma COLORA in Lorch (Baden-Württemberg) die Vertretung der Mettler-Waagen, mit grossem Einsatz wurde das Produkt im deutschen Markt eingeführt. Später gab es in der BRD noch zusätzliche Vertretungen durch den örtlichen Laborhandel. So dauerte es nicht lange, bis die Mettler-Waage in allen wichtigen Ländern auf der Welt bekannt war. Es wurden über 50 Vertretungen in allen bedeutenden Absatzgebieten gegründet. Bereits Mitte der 1950er-Jahre wurden in 75 Ländern Mettler-Waagen verkauft.

Die kleine Mettler-Werkstatt in Küsnacht konnte mit der steigenden Nachfrage bald nicht mehr Schritt halten. Eri Mettler mietete neue Räume im Ort dazu, was angesichts der verstreuten Lage für die Produktionsabläufe aber nicht ideal war. Ein grundlegender Fabrikneubau an einem anderen Standort drängte sich daher auf. Anfang Oktober 1952 nahm Erhard Mettler die Produktion seiner Waagen in Stäfa am oberen Zürichsee auf. Mit 6000 m² Land und Platz für eine Belegschaft von 120 Personen sowie einem später gebauten Wohlfahrtshaus mit Kantine für die Mitarbeitenden glaubte Mettler, für die künftige Produktion

Des. 50

Geschätzte Mitarbeiter !

Im Jahre 1950 ist es uns gelungen, unsere Position zu behaupten und unsern Absatz über die ganze kultivierte Welt (*) zu verbreiten. Dabei hat uns wohl die lebhafteste Weltkonjunktur geholfen, doch unsern Erfolg verdanken wir in der Hauptsache der überlegenen Konstruktion und der Qualität unserer Waagen. Wir dürfen heute mit Grund hoffen konkurrenzfähig zu bleiben, wenn wir die Waagen weiterhin verbessern, Neuentwicklungen hervorbringen und weiterhin höchste Qualität erstreben.

Da unsere Waagen verhältnismässig teuer sind (weil nämlich die effektiven Löhne in andern Ländern tiefer liegen), müssen wir intelligent und rationell arbeiten und durch äusserste Sorgfalt maximale Qualität erreichen. Dies kann nur unter Mitwirkung eines jeden Einzelnen gelingen, und ich bitte Sie auch im kommenden Jahr daran zu denken, dass jeder und jede Einzelne eine entscheidende Verantwortung für den gemeinsamen Erfolg trägt.

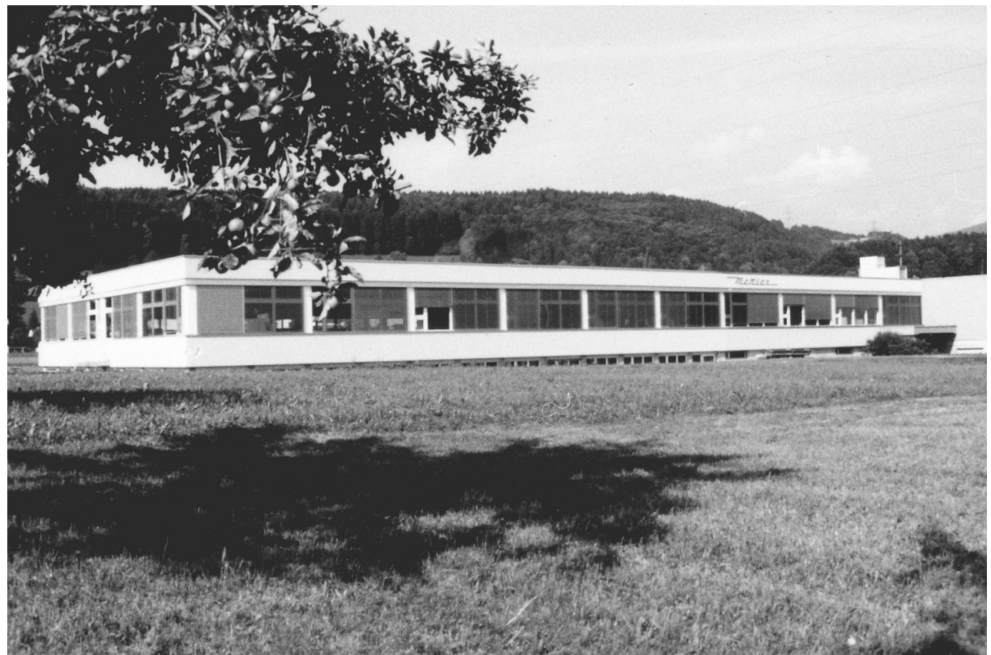
Ich freue mich, dass mir das diesjährige Ergebnis die Ausschüttung einer rechten Gratifikation ermöglicht. Ich bitte Sie aber, diese Gratifikation nicht als regelmässigen Lohn zu betrachten, sondern vielmehr als ausserordentliche Ein-sorgenlos-nahme. Die heutige Weltlage erlaubt uns nicht weit in die Zukunft zu blicken. Wir wünschen, dass der ganzen Menschheit der

Jahresrückblick von Eri Mettler für seine Mitarbeitenden, 1950.

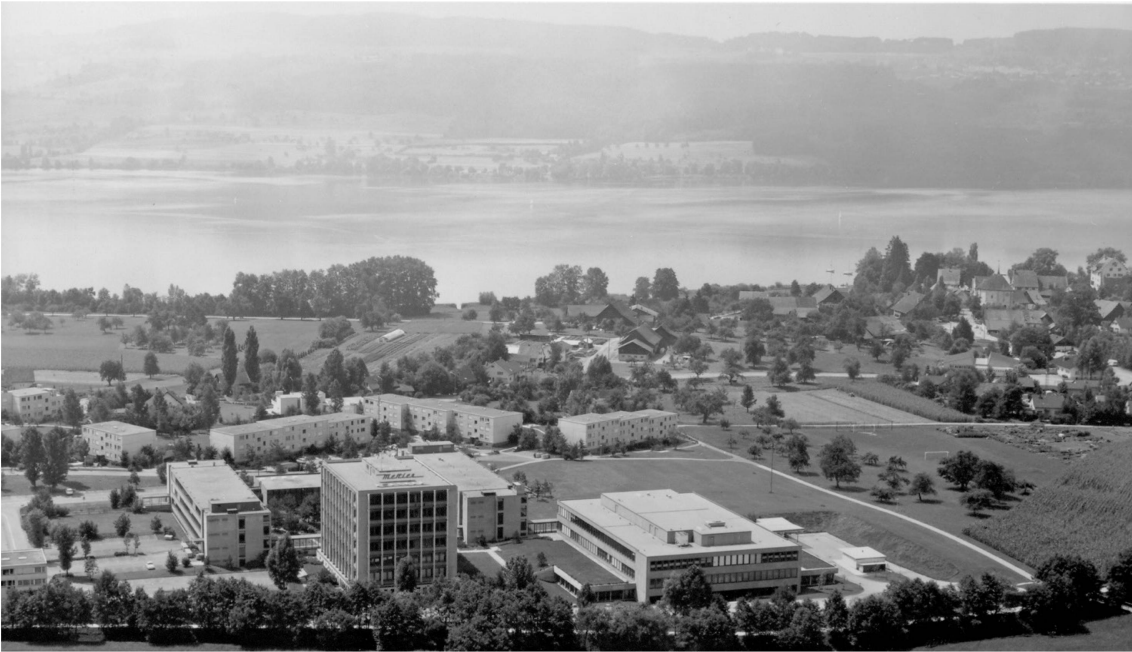
reichlich vorgesorgt zu haben. Doch die steile Aufwärtsbewegung des Unternehmens hielt an. Ab 1955 gab es Erweiterungen in Stäfa und in Uznach im Kanton St. Gallen – zunächst in gemieteten Räumen, ab 1975 dann im Neubau. Dort residiert bis heute die Mettler Apparatebau AG. Schliesslich wurden 1967 in Greifensee im Kanton Zürich die Verwaltung, die Forschung und Entwicklung sowie der Verkauf zentralisiert. An eine Verlegung des Firmensitzes in einen anderen Kanton oder gar ins Ausland dachte Eri Mettler nie. Wie er in einer Rede aus dem Jahr 1964 ausführte, sei man sich vor allem im Kanton Zürich bewusst, «dass man eine moderne Industrie braucht, will man sie nicht später einmal subventionieren. Weder in Deutschland noch in den USA hätte ich meine Firma in so kurzer Zeit aufbauen können, sind doch dort die Steuern so hoch, dass eine Eigenfinanzierung kaum möglich ist.»



a



b



c



d

- a| Ab 1952 befand sich die Mettler-Produktionsstätte in Stäfa (ZH).
- b| Produktionsstandort von Mettler in Uznach (SG).
- c| 1967 bezog Mettler den neuen Firmensitz in Greifensee (ZH), Aufnahme um 1970.
- d| Der Sitz von Mettler-Waagen in Giessen (D).

Mettler errichtete aber nicht nur Neubauten, sondern übernahm bzw. gründete auch Firmen im Ausland. Mit dem Ziel, auf dem Markt der Europäischen Gemeinschaft günstiger zu offerieren, erwarb Mettler 1957 die Spoerhase-Fabrik im hessischen Giessen. Sie wurde 1959 in Mettler-Waagen Spoerhase AG umbenannt, 1977 dann in Mettler Instrumente GmbH und schliesslich 1991 in Mettler-Toledo GmbH, Giessen. 1959 wurde die optische Firma Dr. Ernst Rüst AG gegründet, mit Eri Mettler als Hauptaktionär. Die Waagenherstellung wurde damit bei den Mikroskalen unabhängig von Fremdlieferungen. Ernst Rüst hatte sich bereits in den 1930er-Jahren mit der Präzisionsteilung beschäftigt und vor allem hochpräzise Strichplatten für die mechanischen Waagen hergestellt. Später wurde die Dr. Ernst Rüst AG zur Mettler Optic AG. Bis heute rüstet sie die Mettler-Waagen mit ihren Strichplatten aus. 1971 kaufte Mettler die Sauter KG in Albstadt-Ebingen, Baden-Württemberg. Weitere Übernahmen von Firmen durch Mettler folgten, bis hin zu den amerikanischen Waagenherstellern Toledo und Ohaus.

Den 1000. Teil einer Augenwimper messen

Nach dem Verkaufserfolg der ersten Mettler-Analysenwaage kam 1950 die Makro-Analysenwaage B5 auf den Markt. Sie unterschied sich äusserlich nur unwesentlich vom Vorgängermodell, war in den Details aber deutlich anders und vor allem für die Serienproduktion besser geeignet, so schreibt Hans R. Jenemann, gestützt auf persönliche Auskünfte von Hans Meier. Für diese Waage reichte die Firma Mettler erstmals ein Patent ein. Im Jahr 1952 lancierte Erhard Mettler die erste Mettler-Mikrowaage, sie verfügte über eine Ablesegenauigkeit von einem millionstel Gramm. Bereits in den Anfängen hatte Eri Mettler erkannt, dass nur eine einwandfreie Waagenskala zum Erfolg seiner Waagen beitragen konnte. Mit der mechanischen Ultra-Mikrowaage Mettler UM7 erregte er dann 1960 erneut Aufsehen in den Labors: Dieses «kleine Meisterwerk des Präzisionsinstrumentenbaus erlaubte die Bestimmung eines zehnteil millionstel Gramms», so schreibt das Ciba-Geigy-Magazin von 1981. Würde man eine Augenwimper ohne Make-up in 1000 mikroskopisch kleine Teilchen zerlegen und einen dieser Wimpernteile auf die Waagschale legen, ergäbe das ein Wägeresultat von etwa einem zehnteil millionstel Gramm. An solch extrem genauen Messungen sind Forschungs- und Polizeilaboratorien sehr interessiert.

Neben den Analysenwaagen mit höchster Genauigkeit stieg die Firma Mettler in den 1950er-Jahren auch erfolgreich in die Produktion von Präzisionswaagen mit einer etwas niedrigeren Auflösung ein. Diese kamen ebenfalls in Labors und Industriebetrieben zum Einsatz. Hans Meier erkannte, dass sich auf diesem Gebiet mit einer neu konzipierten Waage grosse Marktchancen eröffnen

würden und setzte sich, so Jenemann, gegen interne Widerstände durch. Die ab 1954 eingeführten überschaligen Waagen vom Typ K beruhten wie die Analysenwaagen auf dem Substitutionsprinzip und setzten punkto Genauigkeit, Bedienbarkeit und Schnelligkeit erneut Massstäbe. Hans Meier prognostizierte, dass diese Präzisionswaagen an die Bedeutung der Analysenwaagen herankommen würden. In der Tat sollten sich Zehntausende dieser sogenannten K-Waagen in unveränderter Konstruktion am Markt behaupten. Die mit solchen überschaligen Präzisionswaagen gesammelten Erfahrungen bildeten die Grundlage für den Typ P, der 1963 ins Programm aufgenommen wurde; auch er wurde ein grosser Verkaufserfolg und blieb bis weit in die 1970er-Jahre im Programm.

Unterschätzt von der Konkurrenz

In den 1950er-Jahren gelang es Erhard Mettler, dass die unter seiner Aufsicht hergestellten Analysenwaagen zu den am meisten verkauften Wäginstrumenten für Labors wurden, so Jenemann. Die Konkurrenten hätten anfänglich die nach dem Substitutionsprinzip arbeitenden Mettler-Waagen gar nicht ernst genommen, von einem «Werbetrick» gesprochen oder gar auf angebliche Schwächen hingewiesen. Über längere Zeit wurde darüber auch in der technischen und wissenschaftlichen Literatur eine ziemlich scharfe Auseinandersetzung geführt. Alle Versuche, der weiteren Verbreitung der Substitutionswaagen Einhalt zu gebieten, blieben aber erfolglos, so lautet das Fazit von Jenemann. «Anscheinend erkannten die Hersteller der klassischen Waagen erst jetzt, dass die Übernahme des lange bekämpften Systems auch einen entscheidenden produktionstechnischen Vorteil beinhaltete: Die Substitutionswaage erforderte sowohl zeitlich wie auch technisch wesentlich weniger mechanische Justierarbeiten. Es wurde dadurch möglich, das eigentliche Wägesystem in der Serienfertigung grossenteils von angelernten Hilfskräften montieren zu lassen, wodurch deutliche Einsparungen resultierten.» Die in dieser Art einmalige Leistung Eri Mettlers als Unternehmer fand ihren ersten grossen Triumph darin, dass seiner Konkurrenz schliesslich nichts anderes übrig blieb, als die Fertigung der traditionellen Instrumente aufzugeben und selbst zu Substitutionswaagen überzugehen. Hätten seine Konkurrenten das Substitutionsprinzip früher übernommen und intensiv Waagen gebaut, wäre der weltweite Erfolg von Mettler in dieser Form wohl nicht erreichbar gewesen. Doch nun besass er einen Vorsprung und baute ihn weiter aus.

Das Unternehmen beschränkte sich aber nicht allein auf die überwiegend in Labors einsetzbaren Waagen. Bereits in den 1950er-Jahren begann Mettler, auch technische Waagen herzustellen, die zur Steuerung der Produktion und zur Fertigungskontrolle einsetzbar waren. So wurden Dosierwägearomaten, Kontroll- und Sortierwaagen, Zählautomaten und registrierende Kontrollwaagen

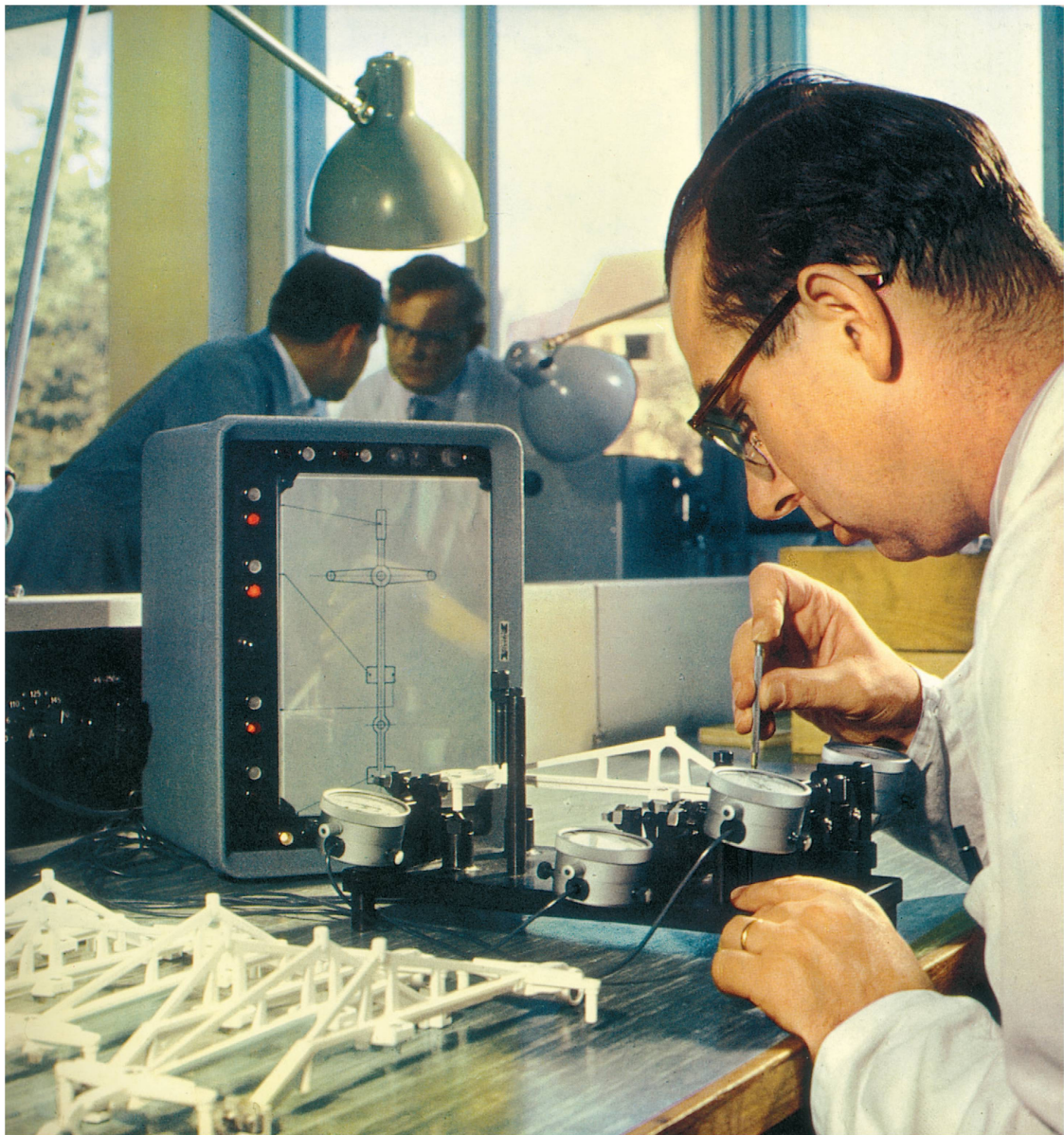
ins Fertigungsprogramm aufgenommen. Es war das Bestreben von Erhard Mettler, sich nicht allein auf das als am wichtigsten angesehene Laborinstrument zu begrenzen. Nachdem mit der Stabilisierung der Waagenproduktion ein sicheres Fundament geschaffen war, konnte er auch daran denken, noch andere Laborgeräte ins Programm aufzunehmen. Aussichtsreich erschienen ihm Geräte für die Thermoanalyse; ausserdem begann er mit der Fertigung von Geräten für die Massanalyse, so dass heute ein breites Angebot von Mettler-Geräten für weite Einsatzgebiete im Labor zur Verfügung steht.

Mit der Ausweitung der Produktion wuchsen auch die Aufgaben von Hans Meier. Er unterstand Eri Mettler direkt und war als Technischer Direktor für die Fabrikation der ständig neu auf den Markt kommenden Modelle verantwortlich. Er widmete sich aber weiterhin auch der Entwicklung von neuen Waagen; die beachtliche Zahl der auf ihn zugelassenen Patente in der Schweiz und im Ausland legt Zeugnis davon ab. Anlässlich des 10-jährigen Dienstjubiläums von Hans Meier am 1. Juni 1956 bemerkte Eri Mettler: «Als wir vor 10 Jahren unsere erste Analysenwaage herausbrachten, waren wir uns darüber im Klaren, dass nur zähe Arbeit uns Erfolg bringen könne. Wenn ich heute auf die Entwicklung unseres Unternehmens zurückblicke, so kann ich mir die Person von Herrn Meier nicht aus diesem Bild wegdenken. Herr Meier war von Anfang an verantwortlich für die Konstruktion und fabrikatorische Gestaltung unserer Waage, und wenn unsere Produkte heute einen so guten Ruf in der Welt geniessen, so ist dies weitgehend ein Verdienst seines vorbildlichen Einsatzes.» Mit seiner Gratulation verband er den Wunsch, dass Hans Meier auch seine zukünftigen 10-Jahres-Feiern ebenso froh und bei guter Gesundheit verbringen möge, wie das dieses Jahr der Fall sei.

Trennung von Hans Meier

Doch dieser Wunsch sollte sich nur noch einmal erfüllen. In der Ausgabe des «Mettler-Kuriers» zu Weihnachten 1967 findet sich ein mit «Lieber Hans» an Meier gerichtetes Schreiben von Erhard Mettler, mit dem er sich von seinem langjährigen Mitarbeiter verabschiedet. Dieser werde sich nach mehr als zwanzigjähriger Aufbauarbeit aus dem Unternehmen zurückziehen, um sein Leben freier, seinen Neigungen entsprechend zu gestalten. Meier habe sich mit besonderer Hingabe und unübertroffenem Erfolg mit seiner Aufgabe als Konstrukteur befasst und wolle sich vermehrt dieser, seiner inneren Berufung zuwenden. Nach den Motiven für die nach aussen überraschende Trennung des erfolgreichen Gespanns zu fragen, ist spekulativ. Wie aus persönlichen Gesprächen von Hans R. Jenemann mit den beiden Protagonisten zu entnehmen ist, dürfte es sich um eine allmähliche Entfremdung zweier starker Persönlichkeiten, kreativer Köpfe

und begabter Konstrukteure gehandelt haben. Hinzu kommt, dass die Firma Mettler nach den stürmischen Pionier- und Aufbaujahren mit viel persönlichem Einsatz die Produktpalette erweiterte und die Abläufe weiter professionalisierte. Das bedingte, wie Eri Mettler es immer wieder hervorhob, in der Forschung, in der Konstruktion und im Vertrieb eine Abkehr von einem bislang eher patriarchalischen Führungsstil hin zu einer mehr teamorientierten, arbeitsteiligen Führungskultur. Fakt ist indes, dass Hans Meier in den Anfangs- und Aufbaujahren massgeblich zum Erfolg und zur Entwicklung des Unternehmens Mettler beigetragen hat. Sein Nachfolger als «starker Mann» an der Seite von Eri Mettler wurde Werner Fuchs.



Waagbalkenjustierung bei Mettler in Stäfa, 1950er-Jahre.